

Vielfalt bewahren – Chancen ergreifen

Potenziale der Forst- und Holzwirtschaft für nachhaltige Städte, starke ländliche Regionen und eine hohe Lebensqualität in Hessen

Hessen ist vielfältig. Neben den wirtschaftlichen Ballungszentren, wie Frankfurt am Main, Wiesbaden und Darmstadt zeichnet sich das Land ebenso durch idyllische Gemeinden in den ländlichen Regionen aus. Diese Vielfältigkeit gilt es weiter zu stärken. Städte nachhaltig zukunftsfest machen, bezahlbaren Wohnraumbedarf in Ballungsgebieten schaffen und die ländlichen Regionen weiter stärken, sind die Zukunftsaufgaben, die es in Hessen in den nächsten Jahren anzugehen gilt.

Das Cluster Forst und Holz ist wie kein anderer Wirtschaftszweig in der Lage, zur ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufwertung von Stadt und Land beizutragen. Die Verarbeitung des heimischen Holzes aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stärkt regionale Wertschöpfungsketten, Arbeitsplätze und den Klimaschutz. Der Holzbau bietet Antworten auf die drängenden Fragen von Urbanisierung und Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum in Ballungsgebieten.

Jedes Jahr erwirtschaften mehr als 70 000 Menschen in diesem Wirtschaftszweig einen Umsatz von 10 Mrd. Euro und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität in Hessen, den es künftig weiter zu stärken gilt.

I. Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverwendung für Klimaschutz, Artenvielfalt und regionale Wertschöpfung

Heimische und nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft fördern

Der Wald hat für Hessen eine besondere Bedeutung. Er bedeckt nicht nur fast die Hälfte des gesamten Landes, sondern ist auch ein wahres Multitalent. Der Wald bietet Tieren und Pflanzen Lebensraum, schützt den Boden, liefert Wasser und ist nicht zuletzt ein wichtiger Erholungs- und Rückzugsort für die Menschen in unserem Land.

Die Waldbewirtschaftung in Deutschland und Hessen ist seit 300 Jahrhunderten weltweit vorbildlich und wird durch Regelwerke, wie die Richtlinie für die Bewirtschaftung des Hessischen Staatswaldes (RiBeS), flankiert. Holz ist der wichtigste heimische nachwachsende Rohstoff mit einer herausragenden Rolle für den Klimaschutz, die Wertschöpfung und den Ausbau der erneuerbaren Energien.

Als eines der Länder mit dem höchsten Waldanteil in Deutschland nimmt Hessen eine Schlüsselposition ein und trägt damit auch eine besondere Verantwortung.

46
47 Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder verbunden mit einer ressourceneffizienten Holzverwendung
48 sind gelebter Natur-, Umwelt- und Artenschutz und tragen entscheidend zum Erhalt der Kulturlandschaft,
49 vitaler ländlicher Räume sowie Wertschöpfung und Wohlstand in Hessen bei.

50
51 Naturschutz und Waldbewirtschaftung schließen sich dabei keineswegs aus, sondern sind Teil einer
52 Partnerschaft von Naturschutz, nachhaltiger Waldnutzung, Wirtschaft und umweltverträglichem
53 Tourismus. In nachhaltig bewirtschafteten Wäldern finden sich nicht nur eine höhere Vielfalt seltener und
54 gefährdeter Arten, sondern diese entfalten auch eine höhere klimaschützende Funktion. Jedes Jahr können
55 durch das Zusammenspiel von nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Holzverwendung insgesamt 126 Mio.
56 Tonnen CO₂ (14 % der gesamten Treibhausgasemissionen Deutschlands) eingespart werden.

57
58 Auch im Naturschutz gilt daher Qualität vor Quantität, damit nicht immer mehr Nutzflächen verschwinden.
59 Die qualitative Weiterentwicklung der bestehenden Ausgleichsflächen für den Natur- und
60 Landschaftsschutz und ein integrativer Ansatz mit Alt- und Totholzkonzepten im Dialog mit allen
61 Interessengruppen bei der Bewirtschaftung aller Waldflächen sollten dabei die Mittel der Wahl für die
62 Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie sein. Einseitige, übermäßige Einschränkungen der
63 Waldbewirtschaftung werden wieder auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt, um Benachteiligungen der
64 heimischen Forst- und Holzwirtschaft im europäischen und globalen Wettbewerb zu vermeiden.

65
66 **Aus diesem Grund ist es unerlässlich, die bisherigen Evaluierungsergebnisse der Zertifizierung nach dem**
67 **Forest Stewardship Council (FSC) mit den beteiligten Interessengruppen zu diskutieren. Insbesondere im**
68 **Hinblick auf die ökologischen und ökonomischen Ziele der Waldbewirtschaftung und Holzverwendung in**
69 **Hessen sollten nach dem Diskussionsprozess geeignete Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sowie**
70 **ggf. eine Neuausrichtung der bisherigen Instrumente in Betracht gezogen werden.**

71
72 **Das klare Bekenntnis zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder Hessens sowie der damit**
73 **untrennbar verbundenen Holzverwendung bildet daher die Grundlage, auf denen die Forst- und**
74 **Holzpolitik der kommenden Legislaturperiode ruhen muss. Um die vielfältigen Facetten und Potenziale**
75 **der Forst und Holzwirtschaft für die ländlichen Räume ausschöpfen zu können, ist die Stärkung des**
76 **Themenbereiches Holz in dem Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und**
77 **Verbraucherschutz unerlässlich.**

78
79 **Klimastabile Mischwälder mit ausreichendem Nadelholzanteil etablieren**

80
81
82 Ihre vielfältigen Funktionen können jedoch nur gesunde, klimastabile Wälder erfüllen: Hessen braucht
83 Wälder, die sich an die Bedingungen des fortschreitenden Klimawandels anpassen können. Die jüngste
84 Bundeswaldinventur

85
86 bescheinigt dem deutschen Wald zwar einen hervorragenden Zustand. Sie zeigt jedoch auch die
87 Auswirkungen des Waldumbaus der vergangenen Jahre: Die künftige Waldgeneration wird zu 73 Prozent
88 aus Laubbäumen und nur noch zu 27 Prozent aus Nadelhölzern bestehen, die jedoch zum aktuellen
89 Zeitpunkt zu 90 Prozent Basis aller Holzprodukte darstellen. In einer Vielzahl von Bereichen sind Nadelhölzer
90 somit nach wie vor unersetzlich. Trotz vielversprechender Innovationen können Laubhölzer bisher nur eine
91 sinnvolle Ergänzung darstellen, deren Einsatzmöglichkeiten durch ein gezieltes Innovations- und
92 Forschungsprogramm vorangebracht werden sollten.

93
94 **Hessens Wälder der Zukunft müssen daher klimavitale und robuste Mischwälder mit einem stabilen**
95 **Nadelholzanteil sowie einer hohen ökologischen Vielfalt sein. Auch nicht heimische, aber sehr**
96 **anpassungsfähige Baumarten, wie die trockenresistente Douglasie, finden dort ihren Platz, um zum Erhalt**
97 **der Klimaschutzleistungen, zur Diversifizierung und Risikoverteilung sowie der Wertschöpfung**
98 **beizutragen.**

99
100 **Aufbau rechtskonformer Holzvermarktungsstrukturen flankieren und Mobilisierungspotenziale**
101 **ausschöpfen**

102
103
104 Der standortgerechte Waldumbau, die flächendeckende Erbringung qualifizierter Forstdienstleistungen bei
105 der Beratung und Unterstützung der Waldbesitzer sowie eine stabile und verlässliche Holzvermarktung als
106 Grundlage der heimischen Wirtschaft kann nur durch das Zusammenspiel staatlicher und privater Akteure
107 nach den kartellrechtlichen Vorgaben erfolgreich in Hessen gemeistert werden.

108
109 **Dafür sind angemessene Angebote für die Beratung und Unterstützung sowie die Holzbereitstellung und**
110 **-vermarktung für die im internationalen Wettbewerb stehenden Betriebe der Holzindustrie und**
111 **entsprechende Wahlmöglichkeiten unerlässlich. Der erfolgreiche Aufbau von neuen**
112 **Holzvermarktungsorganisationen sollte daher durch eine Förderung des Landes flankiert werden.**

113
114 Darüber hinaus bieten sich durch den Wandel der Waldbesitzstrukturen durch den zunehmenden Anteil
115 urbaner Waldbesitzer durch die Instrumente der digitalen Kommunikation große Potenziale weitere
116 Waldbesitzer zu mobilisieren. **Entsprechende Pilotprojekte sollten daher unterstützt und vorangetrieben**
117 **werden.**

118
119 Die Wertschöpfungskette vom Wald bis zu den Holzprodukten bietet enorme Potenziale für die Steigerung
120 der Rohstoffproduktivität, die Senkung des Energieverbrauches sowie die Entstehung neuer Arbeitsplätze.
121 Diese Entwicklung sollte durch marktwirtschaftliche Anreizmechanismen unterstützt und flankiert werden
122 mit dem Ziel, **das Potenzial des nachwachsenden Rohstoffes Holz zu fördern.**

123

124

125 **II. Holzbau für vielseitigen, bezahlbaren und klimafreundlichen**
126 **Wohnraum in Stadt und Land**

127

128

129 **Holzbau für die Schaffung von qualitativem und flexiblem Wohnraum stärken**

130

131

132 Zunehmende Urbanisierung und steigender Wohnraumbedarf in Ballungsgebieten sind Entwicklungen, die
133 das Land in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen stellen werden. Wie im ganzen

134

135

136

137

138
139 Bundesgebiet, herrscht auch in Hessen ein dringender Bedarf an Wohnraum, der sich in den Städten
140 besonders zuspitzt.¹

141
142 Das beste Mittel gegen den Wohnraumbedarf ist die Schaffung neuer Wohnungen. Der Holzbau kann bei
143 der Überwindung dieser Herausforderungen bei Neubau und Sanierung einen entscheidenden Beitrag
144 leisten, um schnell, effizient und klimaschonend qualitativen Wohnraum zu schaffen. Das serielle und
145 modulare Bauen mit Holz ist ein schneller und effizienter Weg, um durch Aufstockungen und
146 Nachverdichtungen nachhaltige Städte zu stärken. Aufgrund seiner hohen Flexibilität lassen sich durch
147 Holzbau von bezahlbarem bis anspruchsvollem Wohnraum alle Facetten realisieren.

148
149 Um diese Potenziale auszuschöpfen und schnell Wohnraum zu schaffen, hat die Gleichstellung der
150 Baumaterialien in der Hessischen Bauordnung einen großen Beitrag geleistet. **Neben der**
151 **Weiterentwicklung und Anpassung der Musterbauordnung (MBO) an die aktuellen Forschungsergebnisse**
152 **würde eine Vereinheitlichung der Landesbauordnungen der jeweiligen Bundesländer entscheidend zur**
153 **Vereinfachung und Beschleunigung der Bautätigkeit beitragen.**

154
155 **Darüber hinaus gilt es, baurechtliche und bürokratische Hürden für die Schaffung neuen Wohnraums**
156 **abzubauen. Die Erhöhung der jährlichen Abschreibungsrate von zwei auf drei Prozent sowie die**
157 **Entlastung von der Grunderwerbssteuer schaffen Anreize für eine Steigerung der Bautätigkeit.**

158
159
160 **Nachhaltiges und energieeffizientes Bauen mit Holz voranbringen**

161
162
163 Neben seinen technischen Potenzialen trägt der Holzbau entscheidend zum Klimaschutz bei: Durch den
164 verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen können nicht nur jedes Jahr mehr als 2 Millionen Tonnen CO₂ im
165 Holz gespeichert, sondern auch energieintensive Baumaterialien ersetzt und damit der
166 Primärenergieverbrauch sowie die CO₂-Emissionen im Bauwesen jährlich um 30 Millionen Tonnen gesenkt
167 werden.

168
169 **Die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus von Gebäuden sowie die Einbeziehung der „grauen Energie“**
170 **für die Herstellung und den Transport von Baumaterialien sollte daher ein Kernelement der künftigen**
171 **Gebäudeeffizienzpolitik sein und in den entsprechenden Gesetzen verankert werden. Weitere**
172 **Instrumente zur Schaffung von nachhaltigem Wohnraum sowie zur Steigerung des Klimaschutzes im**
173 **Gebäudebereich² liegen in der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung.**

174
175
176
177
178

¹ Allein in Frankfurt fehlen laut Wohnbedarfsprognose zwischen den Jahren 2014 und 2020 jedes Jahr über 4300 Wohnungen, im Regierungsbezirk Darmstadt erhöht sich der ungedeckte Bedarf sogar auf knapp 20 000 Wohnungen pro Jahr.

² Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Derzeit ist der Gebäudesektor für 30 % der gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland verantwortlich, wovon ein großer Anteil bereits auf die Herstellung und den Transport der Materialien entfällt.

179 **Innovationskraft Hessens durch Forschung und Entwicklung fördern**

180

181

182 Bereits heute gibt es im Holzbau zahlreiche innovative Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in einzelnen
183 Ländern und Regionen. Viele Versuchsbauten können bisher nicht realisiert werden, da die bestehenden
184 Bauvorschriften und Genehmigungsverfahren keine Ausnahmen für Probepbauten zulassen. **Damit Hessen**
185 **seine Innovationskraft in der Forschung und Entwicklung von innovativen Produkten, Verfahren und**
186 **Dienstleistungen im Bauwesen stärken kann, sollten entsprechende Projekte stärker in Forschung,**
187 **Ausbildung und Lehre verankert werden.**

188

189

190 **III. Strom und Wärme aus Holz für eine verlässliche, erneuerbare und**
191 **dezentrale Energiewende**

191

192

193

194 **Holzenergie als ressourceneffiziente Erneuerbare Energiequelle nutzen**

195

196

197 Die Energiewende in Hessen ruht auf den Prinzipien Klimaschutz, Versorgungssicherheit und
198 Wirtschaftlichkeit. Der Ausbau der erneuerbaren Energien bei der Erzeugung von Strom und Wärme, ihre
199 verstärkte Nutzung in industriellen Prozessen und im Gebäudebereich sowie die Steigerung der
200 Energieeffizienz sind entscheidende Einflussfaktoren für das Erreichen dieser Ziele.

201

202 Im Mix der erneuerbaren Energieträger ist die Bioenergie unersetzlich. Denn sie ist die einzige Quelle, die
203 zu jeder Tages- und Nachtzeit planbar sowie wetterunabhängig CO₂-neutral Strom und Wärme bereitstellt
204 und dabei Wertschöpfung in die ländlichen Regionen zurückverlagert hat.

205

206 **Die Nutzung von Reststoffen und Koppelprodukten aus der Holzbe- und verarbeitung in hocheffizienten**
207 **KWK-Anlagen für die dezentrale Erzeugung erneuerbarer Wärme und Strom sowie deren Einsatz in den**
208 **industriellen Produktionsprozessen und im Gebäudebereich im Rahmen der Sektorenkopplung gilt es**
209 **unter verlässlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter voranzubringen. Für den**
210 **planbaren, berechenbaren und marktwirtschaftlichen Fortgang der Energiewende, ist es allerdings**
211 **unerlässlich, das EEG-Ausschreibungsdesign praxistauglich auszugestalten.**

212

213

214 **Stromsteuer klima- und wirtschafts- und verbraucherfreundlich gestalten**

215

216

217 Neben der klimaschützenden Wirkung der Bioenergieanlagen darf jedoch auch deren wirtschaftlicher
218 Betrieb nicht aus den Augen verloren werden. Die Stromkosten in Deutschland zählen zu den höchsten in
219 ganz Europa. Für ein Industrieland wie Deutschland braucht es jedoch eine Ausgestaltung der Stromsteuer,
220 die deutsche Unternehmen im internationalen Wettbewerb nicht übermäßig belastet und gleichzeitig dem
221 Klima dient.

222

223

224

225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270

Mit der Senkung der Stromsteuer sowie ihrer Weiterentwicklung hin zu einer konsequenten Ausrichtung an Klimaschutzindikatoren, wie den CO₂-Emissionen der verschiedenen Energieträger, lassen sich die Kosten begrenzen und der Klimaschutz weiter steigern.

Holzwärme als Grundpfeiler der Wärmewende in der Industrie und im Gebäudesektor ausbauen

Nahezu die Hälfte des gesamten deutschen Energieverbrauchs entfällt auf die Wärmeversorgung von Haushalten und der Industrie. Erneuerbare Wärme aus Holz kann sowohl im industriellen als auch im Gebäudebereich entscheidend zu dem Ersatz fossiler Energieträger und zum Klimaschutz beitragen.

Ziel der Energie- und Klimapolitik der kommenden Jahre ist, den Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte im Gebäudebereich auf 14 % anzuheben. Holzwärme kann vor allem in Form von hocheffizienten Pelletöfen einen wichtigen Anteil zur Erreichung dieses Ziels leisten. Regionale Produktion und geringe CO₂-Emissionen steigern den Beitrag dieser Holzpellets zu Klimaschutz und Energieeffizienz im Gebäudebereich. Auch auf Quartiersebene bietet die Holzwärme große Potenziale einer zukunftsweisenden und energieeffizienten Wärmeversorgung.

Um die weiteren Potenziale von Holzpellets und die Rolle der Holzwärme zu stärken, wäre die Anhebung der Nutzungspflicht von erneuerbaren Energien und Ausdehnung auf den Gebäudebestand der öffentlichen Hand unter Berücksichtigung regionaler Produktion bei öffentlichen Ausschreibungen ein wichtiges Signal.

IV. Cluster Forst und Holz als entscheidender Faktor für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land

Internationalität, Vielfaltigkeit und Innovationskraft in Wirtschaft und Wissenschaft sorgen nicht nur für eine hohe Lebensqualität, sondern sind im weltweiten Wettbewerb wichtige Standortfaktoren, die Hessen auszeichnen. Das Land ist geprägt durch eine facettenreiche Mischung aus urbanen Zentren und idyllischen ländlichen Gemeinden. Jede Region hat dabei ihre Besonderheiten, unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse. Während in den Ballungsgebieten vor allen Wohnraumbedarf und steigende Mieten im Fokus stehen, besteht im ländlichen Raum dringender Bedarf beim Ausbau der Infrastruktur, der Digitalisierung und der Gewinnung von Fachkräften. Unerlässlich ist dabei das Zusammenspiel aller Faktoren für ein prosperierendes und lebenswertes Hessen.

Mittelstand und Handwerk als Wirtschaftsmotor stärken

Der Mittelstand ist das Rückgrat und tragende Säule der hessischen Wirtschaft. Er ist von zentraler Bedeutung für Wachstum, Beschäftigung und Ausbildung in Hessen und Motor von Innovationen. Die

271
272 zahlreichen mittelständischen Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft blicken auf lange Traditionen
273 zurück und schaffen Arbeitsplätze und Wertschöpfung in den ländlichen Regionen. Der Mittelstand prägt
274 Kultur und Selbstverständnis Hessens und leistet einen entscheidenden Beitrag zu Vorreiterrolle des Landes
275 und seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

276
277 **Daher muss es das Ziel sein, die Schaffung neuer Arbeitsplätze voranzutreiben und übermäßige**
278 **Belastungen und den Bürokratie-, Melde- und Dokumentationsaufwand für die Unternehmen**
279 **zurückzufahren. Damit werden nicht nur Einschränkungen der heimischen Wirtschaft vermieden,**
280 **sondern den Unternehmen mehr Freiraum und Flexibilität in ihren wirtschaftlichen Abläufen eröffnet.**

281

282

283 Klimaschonende und wettbewerbsfähige Logistikbedingungen schaffen

284

285

286 Hessen liegt im Herzen Deutschlands und Europas. Der Verkehr ist damit nicht nur Ausdruck der hessischen
287 Wirtschaftskraft und individuellen Mobilität, sondern ebenso ein wichtiger Standortfaktor auf dem Weg zu
288 einer wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaft und der Attraktivität von Städten und Gemeinden.
289 Ziel des intelligenten Verkehrs der Zukunft muss daher die Verbindung von Klimaschutz und der Stärkung
290 des Wirtschaftsstandortes sein. Für eine optimale Entwicklung der Regionen sind ausgezeichnete
291 Verkehrswege, ein wirkungsvolles Verkehrsmanagement sowie die Ausschöpfung vorhandener
292 Kapazitätsreserven unerlässlich.

293

294 Insbesondere für die Säge- und Holzindustrie sind Transportkapazitäten und -kosten entscheidend für ihre
295 Wettbewerbsfähigkeit. **Ein gut ausgebautes Straßen-, Bahn und Waldwegenetz ist für die Logistik der**
296 **Unternehmen dabei ein zentraler Faktor. Eine Harmonisierung der europäischen Standards durch**
297 **Erhöhung des zulässigen Transportgewichtes auf 44 Tonnen spart nicht nur einen erheblichen Anteil**
298 **Fahrten und Transportemissionen ein, sondern sichert damit auch die heimische Forst- und**
299 **Holzwirtschaft.**

300

301

302 Digitalisierung als Chance für die ländlichen Räume nutzen

303

304

305 Die ländlichen Regionen stehen vor der Herausforderung, attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen zu
306 schaffen, um Unternehmen und Fachkräfte vor Ort zu halten und zu binden. Dabei sind sowohl die
307 Verkehrs- als auch die digitale Infrastruktur entscheidende Faktoren, die zudem entscheidenden Einfluss
308 auf die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen, wie auch der Forst- und Holzwirtschaft,
309 haben. **Der digitale Wandel sowie der konsequente Ausbau der flächendeckenden digitalen Versorgung**
310 **hat daher oberste Priorität für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Dazu**
311 **zählt auch die Schaffung von Voraussetzungen, damit der Mittelstand die Chancen der Digitalisierung**
312 **ergreifen kann sowie die gezielte Förderung von Maßnahmen der Information, Beratung und dem**
313 **Angebot von Testanwendungen.**

314

315

316

317

318 **Fachkräfte als Grundlage für attraktive Regionen gewinnen**

319

320 Hessen ist geprägt durch seine Einwohner. Sie sind das Rückgrat in Wirtschaft und Gesellschaft und sie
321 machen das Land so unverwechselbar. Doch gerade in den ländlichen Regionen herrscht ein großer Bedarf
322 an weiteren engagierten Bürgern, die das Land nach vorn bringen. Das Cluster Forst und Holz leistet dort
323 bereits heute schon einen großen Beitrag zu regionaler Beschäftigung und Wertschöpfung, bei dem es
324 jedoch auf attraktive Rahmenbedingungen angewiesen ist.

325

326 **Neben dem Ausbau der Infrastruktur und digitalen Versorgung ist die Gewinnung von Fachkräften eine**
327 **zentrale Zukunftsaufgabe. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung von einheimischen Fachkräften sollte daher**
328 **gezielt vorangebracht und gefördert werden (Weiterbildungszuschüsse, Unterstützung**
329 **Betriebsfortbildungen).**

330

331

332

333 **Der Beitrag der Forst- und Holzwirtschaft für Hessen:**

334

335 **Die nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft ist wie kein anderer Wirtschaftszweig in der Lage, zur**
336 **ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufwertung der ländlichen und urbanen Räume**
337 **beizutragen. Die Verwendung des heimischen Holzes in den Unternehmen vor Ort stärkt regionale**
338 **Wertschöpfungsketten, Arbeitsplätze und eine dezentrale Energieerzeugung. Das Bauen mit Holz**
339 **bietet klima- und energieeffiziente Antworten auf die drängenden Fragen von Urbanisierung und**
340 **Wohnraumbedarf in Ballungsgebieten.**

341

342 **Die Branche möchte daher auch weiterhin ihren Beitrag dazu leisten, Klimaschutz, Lebensqualität**
343 **und Wirtschaftskraft in Deutschland weiter zu steigern.**

344

345

346

347 **Kontakt**

348 Landesbeirat Holz Hessen e.V.

349 Vorsitzender Lars Schmidt

350 Wandersmannstraße 68

351 65205 Wiesbaden

352 Telefon: +49 (0)611 / 9 77 06-0

353 Telefax: +49 (0)611 / 9 77 06-22

354 info@holz-in-hessen.de